

Lesepredigt zum Sonntag Rogate  
09.05.2021  
Pastor Detlef Lönneker  
Kreuzkirche Göttingen

*Lesung aus Jesus Sirach 35,16-22a:*

*16 Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.*

*17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.*

*18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter,*

*19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?*

*20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.*

*21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt*

*22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.*

Liebe Gemeinde!

Dies ist der Sonntag Rogate – „Betet!“ heißt das übersetzt.

Beten – warum eigentlich und wozu?

Lohnt es sich zu beten?

Ich habe in jüngeren Jahren gerne die Musik der Kölschrock-Gruppe BAP gehört. Die Sänger Wolfgang Niedeken ist dieses Jahr schon 70 geworden – da merkt man, dass man selbst alt wird. *Verdamp lang her* war wohl deren bekanntester Titel. Ich habe gerade einen anderen im Ohr und in dem geht es um das Beten:

*Wenn et Bedde sich lohne däät, wat meinste wohl, Wat ich dann bedde däät.* [Album Vun drinne noh drusse 1982)



Albrecht Dürer, Betende Hände (Quelle: Wikimedia)

Wenn sich das Beten lohnen würde – was meinst du, was ich dann beten würde – so singt Wolfgang Niedecken und entfaltet in mehreren Strophen, wofür und für wen er dann alles beten würde.

Aber es bleibt eben beim „würde“, denn das Ende ist eher resignierend (diesmal gleich auf Hochdeutsch):

*Vielleicht beneide ich auch die glauben können, doch was soll's, ich jage doch kein Phantom. Gott, wäre Beten doch bloß nicht so sinnlos...*

Lohnt sich das Beten also nicht? Was bedeutet dabei „sich lohnen“?

Und was ist eigentlich der Maßstab dafür, ob beten sinnvoll oder sinnlos ist?

Einen unvertrauten Text haben wir da eben in der Lesung gehört.

Jesus Sirach – ein Teil der sogenannten Apokryphen.

Entstanden im 2. Jh. v.Chr. – als das AT eigentlich schon abgeschlossen war.

Lange war das Buch nur in griechischer Übersetzung bekannt – erst später im ursprünglichen Hebräisch. Martin Luthers Urteil über die Apokryphen: „Das sind Bücher, die der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind.“

In der neuen Ordnung der Predigttexte ist dieser Text nun für den Sonntag Rogate vorgesehen. Also vermutlich eine Premiere – wahrscheinlich wurde hier in der Kreuzkirche noch nie darüber gepredigt.

Es ist der Sonntag Rogate – „Betet!“

Und vom Beten ist hier ja auch ausführlich die Rede.

Ich muss gestehen: Mich lässt dieser Text mit sehr gespaltenen Gedanken und Gefühlen zurück.

*Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.*

*Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.*

Eine großartige Vorstellung. Die Armen kommen bei Gott voll zum Zuge. Alle, die sozial nicht abgesichert sind, haben bei ihm ihren Raum. Was sie zu klagen haben – bei ihm kommt es an.

Gott sorgt dafür, dass alle zu ihrem Recht kommen, denen das bisher versagt blieb.

Eine großartige Vorstellung: Gott erhört ihr Gebet und wendet alles zum Guten.

Das hat eine lange Tradition in der Bibel. Gott liegen die Menschen besonders am Herzen, denen es nicht gut geht, die Witwen und Waisen, die Fremden

Für die soll im Gottesvolk gesorgt werden, so sagt es das Gesetz. Und die Propheten messen das Volk daran, ob das geschieht.

Die Tränen der Leidenden werden wahrgenommen. Ein fast zärtlicher Blick ruht auf der Wange, über die die Tränen herablaufen.

Ja, auch deine Tränen sieht Gott!

Großartig! Die Welt kann anders sein, anders werden. Anders als wir sie kennen und gewohnt sind. Anders als so, wie wir uns damit abgefunden haben.

Gott erhört ihr Gebet und wendet alles zum Guten.

Aber da meldet sich auch mein Unbehagen.

Ist das so?

Wird das Schicksal der Armen, Elenden und Unglücklichen gewandelt – nur weil gebetet wird? Erleben wir das so?

Dauert es wirklich nicht lange,

*bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält?*

Heute, am 9. Mai 2021 ist der hundertste Geburtstag von Sophie Scholl. Ihr wurde 1943 kein Recht zugesprochen. Der Blutrichter Roland Freisler verurteilte sie und die anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ zum Tode und sie wurde mit dem Fallbeil hingerichtet.

Zu vielen Zeiten und an vielen Orten bekommen Menschen, die nach Freiheit suchen, die Macht der Mächtigen zu spüren, die sich über Menschenrechte erhebt.

Sei es in Weißrussland oder in China oder sonstwo.

Kann man da so vollmundig reden wie Sirach?

Oder die Armut, von der es auch in unserem reichen Land gibt, die wird nicht einfach weggebetet.

Ob das Beten sich lohnt, das entscheidet sich vielleicht doch nicht daran, ob unsere Wünsche erfüllt werden.

Ich denke an die Szene im Garten Gethsemane: Im Gebet ringt Jesus mit Gott um seinen Weg. Am Ende steht „Nicht wie ich will, sondern dein Wille geschehe.“ Da ist das Beten ein sich Verständigen, ein sich Einfinden in den Willen Gottes. Ein Frieden-Finden trotz alles Furchtbaren.

Das das alles nicht so einfach ist mit der Gebetserhörung das hat auch Jesus Sirach gesehen.

*Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt.*

Er kennt auch ein trostloses Warten und Erwarten.

Mir gefällt das Bild von den Wolken. Die Wolken, durch die erst mal etwas durchkommen muss. Das Gebet, das durch die Wolken hindurch zu Gott kommen muss.

Vielleicht fängt dieses Bild unser Erleben und unser Gefühl ganz gut ein. Ist es nicht immer wieder so: Wir sehen uns drohenden Wolken gegenüber und fragen uns, ob wir wirklich durchkommen zu Gott mit unseren Wünschen, mit unserem Sehnen?

Wolken sind letztlich nicht undurchdringlich, Wolken lösen sich auf.

Und aus den Worten von Jesus Sirach höre ich an mich die Frage heraus: Wie ernst nimmst du das Gebet eigentlich? Ist das wirklich ein Ringen um etwas? Lasse ich nicht nach, bis der Höchste sich meiner annimmt?

In jedem Falle: Umsonst ist das Beten nicht. Es hat eine Wirkung – manchmal anders als gedacht.

Es lohnt sich!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, und in dem jede ungestillte Träne aufgehoben ist, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN